

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

227 (29.9.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aufnahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 26 S. ohne Postgebühren.
Einzugsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober
deren Raum 9 S., Kleinzeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreisbezirk Durlach.

Nr. 227.

Dienstag den 29. September 1914.

26. Jahrgang.

Der Krieg.

Paris, 27. Sept. Das in der vergangenen Nacht um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der Feind griff auf der ganzen Front an. In der oberen Maas ist die Lage unverändert. Wenn die Schlacht vorüber ist, wird die Welt staunend von einer Erbitterung hören, wie sie nie dagewesen ist. Schon in den ersten Kampftagen, als die Bulletins nur nackte Tatsachen meldeten, ohne von der Hitze des Kampfes zu sprechen, hatte die Schlacht eine unerhörte Erbitterung angenommen. Ein von der Aisne zurückgekehrter Journalist berichtet, daß mehrere Tage lang manche Orte täglich bis ein Duzend mal von beiden Seiten gestürmt und dann wieder geräumt wurden. Jeder Fuß Landes ist aufs äußerste umstritten. In manchen Dörfern bleibt kein Stein auf dem andern. Die Gegend zwischen Aisne und Duse ist vollständig ruiniert.

Paris, 27. Sept. Heute nachmittag 3 Uhr wurde laut „Frankfurter Zeitung“ folgendes Bulletin ausgegeben:

Auf unserer Linken geht die Schlacht in der ganzen Front zwischen Duse und Somme, sowie nördlich der Somme weiter. Sehr heftige deutsche Angriffe wurden zwischen Duse und Reims gemacht. An mehreren Punkten sind die deutschen und französischen Schützengräben nur ein paar hundert Meter von einander entfernt. Im Zentrum hat die preussische Garde zwischen Reims und Souain (ein kleiner Ort nördlich von Suippes) einen kräftigen Angriff gemacht. Von Souain bis zu den Argonnen haben die Deutschen am Morgen erfolgreich die Straße Somme-Chalons-sur-Marne, sowie die Bahnlinie St. Menchould-Bouziers angegriffen. Zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Maashöhen geschah nichts Neues. Im Süden des Woëvre stehen die Deutschen in einer Front von St. Mihiel nach Nord-

westen. In Lothringen und in den Vogesen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Berlin, 29. Sept. Man liest im „Berl. Lokalanz.“, daß die französische Heeresleitung noch immer den Fall des Sperrforts Camp des Romains verschweigt, da die Kunde von der Niederringung dieser bedeutenden Festung und der damit verbundenen schweren Gefährdung des französischen Zentrums geeignet wäre, den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armee zu zerstören und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich zu ziehen. Den Franzosen ist es daher nach wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als wäre es um die strategische Lage ihres Heeres zum besten bestellt und sie scheuen daher auch nicht vor dem Mittel der amtlichen Fälschung zurück.

W.I.V. Bordeaux, 29. Sept. Amtlich wird gemeldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinem Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fiers im Orne-Departement und Blaye in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des Botschafters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist, und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

Berlin, 29. Sept. Das „Berl. Tagbl.“ meldet, daß der Königl. Hofschauspieler Karl Clewing, der in Kriegsgefangenschaft geraten war, freigelassen worden sein soll. — Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus München: Ueber die Schweiz sind die deutschen Austausch Kinder aus Frankreich nach Bayern zurückgeführt. Die französischen Kinder werden nach der Schweiz gebracht und dort der amerikanischen Botschaft übergeben.

Berlin, 29. Sept. Einen Vorboten des großen Archs nennt die „Tägliche Rundschau“ die den französischen Geldmarkt

verwüstende Panik, die sich noch steigern wird, wenn die 550 000 Depositen-Einleger ihre Dividenden vom Credit Lyonnais nicht erhalten würden. Briand warte kühl seine Diktaturstunde ab, denn daß diese Republik im Sterben liege, sei nicht mehr zu bezweifeln.

Berlin, 29. Sept. Dem „Berl. Tagbl.“ wird mitgeteilt, daß ein aus Frankreich zurückgekehrter verwundeter Offizier, der die Kämpfe gegen England mitgemacht hat, u. a. berichtet, die französische Regierung bezahle den Unterhalt der englischen Hilfstruppen. Jeder Mann erhalte für jeden Gefechtstag 8 Franken. Außerdem würden die englischen Hilfstruppen auf Rechnung der französischen Regierung verpflegt.

Berlin, 27. Sept. Die „B. Z.“ meldet aus Madrid: Die Garnison von Gibraltar, die aus einem Bataillon schottischer Schützen besteht, ist von einem englischen Dampfer abgeholt worden, um sich mit dem englischen Hilfsheer in Frankreich zu vereinigen.

W.I.V. Amsterdam, 28. Sept. (Nicht amtlich.) In einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee. Jedenfalls ist auch ein großer Offiziersmangel wahrscheinlich, besonders da infolge der Riesenverluste die meisten Offiziere jetzt schon nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

London, 28. Sept. Nach einer Meldung des „Times“-Korrespondenten in Bordeaux sind in Bordeaux viele verwundete Deutsche angekommen, die zum größten Teile nach Algier geschickt werden sollen. („Frkf. Btg.“)

Rotterdam, 28. Sept. Reuter drahtet aus Paris, daß gestern früh zwischen 11 und halb 12 Uhr eine Taube die Stadt überflog und fünf Bomben in der Nähe des Eiffelturmes warf. Die Bomben hatten größere Explosivkraft als früher. Man vermutet, daß

Feuilleton.

20

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin saß mit ruhigem Gesicht neben ihrem Mann und brauchte dann und wann das Glas, um nach Elsa oder einem der anderen Sänger hinzuschauen.

Elsa war noch erregter, als im ersten Akt, und der Kapellmeister eifriger denn je. Prinz Friedrich erkannte, wie sehr das geängstigte Mädchen litt, und er litt mit ihr.

Endlich war Elsa so verwirrt, daß sie schwieg. Der Tenor, der seiner Partnerin Unruhe wohl wahrnahm, auch den Herrn Kapellmeister kannte und dessen hämißches Lächeln bemerkte, nahte sich ihr, durch sein Spiel die Pause verdeckend, und flüsterte ihr zu:

„Mut, gleich kommt der Allegrosatz!“

Und Elsa sagte Mut, das Horn erklang, jetzt wußte sie, wo sie war, und mit der vollen Kraft ihrer Stimme setzte sie sicher ein.

Die Gefahr war überwunden, und kaum einer hatte den Fehler bemerkt. Elsa erschien im Zwischenakt nicht auf der Bühne, mußte sich auch umkleiden. Der herrliche Zweigesang

des dritten Aktes, der auch von dem Lohengrin trefflich ausgeführt wurde, ging fehlerlos zum großen Entzücken des Publikums vorüber. Die Oper schloß unter großem Beifall von seiten der Hörer.

Grabert und Frau warteten auf Elsa und führten das sehr erregte Mädchen nach Hause. Dort sagte sie:

„Unter der Direktion dieses Herrn singe ich nicht mehr!“

Die Gräfin hatte sich alsbald nach ihrer Heimkunft in ihr Schlafzimmer zurückgezogen.

Sie ließ sich in ihr Hausgewand hüllen und schickte die Jungfer dann fort.

In den Lehnstuhl gekauert, starrte sie wie geistesabwesend vor sich hin.

Die während der Vorstellung mühsam unterdrückte leidenschaftliche Erregung ihrer Seele machte sich dann in einem heißen Tränenstrom Luft.

Die Frau, die mit solcher Kraft ihr Empfinden zu verbergen wußte, wo es galt, dem hämißchen Gegner keine Schwäche zu zeigen, schluchzte wie ein Kind.

Der Sturm tobte aus, die Tränen hatten ihn besänftigt. Doch die Bilder vergangener Tage wichen nicht, lebendiger als je zuvor stiegen sie in ihrer Seele auf.

Sie sah sich als jugendliche, glückliche Gattin, sah sich als Mutter, ach, nur wenige Tage, harte Notwendigkeit gebot, sich von dem Kinde zu trennen, und bald berichtete man ihr, daß es gestorben sei.

Sie weinte um ihren Liebling, bis der entsetzliche Abgrund sich vor ihr auftat, der alles verschlang, was ihr an Herzensleben noch geblieben war. Auch die Erinnerung an das zarte Wesen, dessen ersten Lauten sie mit Mutterfreude lauschte, schwand mehr und mehr.

Ruhe war später in ihre Seele zurückgekehrt, aber die Ruhe, die über zerstörter Stätte lagert.

Die Intrige der Baronin Aglas hatte ihr mit der Erinnerung an den großen Schmerz ihres Lebens auch die an Stunden sonnigen Glücks zurückgerufen, die so rasch entschwinden waren.

Und mit ihnen einte sich das Bild des Mädchens, das sie eben gesehen hatte, eines Wesens, das ihre Züge trug, dessen Anblick sie so leidenschaftlich erregte.

Ihr Kind würde jetzt im Alter der jungen Sängerin gewesen sein, wenn nicht der unerbittliche Tod es hinweggerafft hätte.

Ihr Kind?

Es starb, so hatte man ihr gesagt, starb, als sie fern von ihm weilte. Aber die, welche

der Flieger es auf die drahtlose Station des Eiffelturmes abgesehen hatte. Er warf eine Fahne herab mit der Aufschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker. Von der Decken.

W.T.B. London, 28. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Pretoria vom 21. Sept.: Die Polizeistation Rietfontein ist am 19. Sept. von einer deutschen Abteilung, etwa 200 Mann stark, genommen worden. (Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Polizeistation Rietfontein, die östlich von Keetmanshoop liegt.)

* Berlin, 29. Sept. Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten haben einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, der in flammenden Worten gegen die Aufbietung der Japaner durch England zum Kampf gegen Deutschland protestiert.

W.T.B. Berlin, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Die Verpflegung der Kriegsgefangenen in Berlin. Nach Zeitungsnachrichten sollen die Kriegsgefangenen zuviel Fürsorge genießen. Auch ist abfällig bemerkt worden, daß für dieselben Einkäufe von Tee, Kakao und anderen besseren Materialwaren gemacht worden. Selbst die Abgabe frischer Butter an die im hiesigen Reservelazarett untergebrachten französischen Verwundeten wurde beanstandet. Wir erfahren dazu von unterrichteter Seite,

daß die Kosten für die Verpflegung der Sanitätsgefangenen sich pro Tag auf etwa 60 Pfg. belaufen, ein Satz, der genügend beweisen dürfte, daß die Verpflegung nur eine den Umständen entsprechende sein kann. Um die Kosten ihres Unterhalts zu verringern, werden die Kriegsgefangenen ausnahmslos zu nützlichen Arbeiten herangezogen. Wenn Tee, Kakao, Zucker usw. für die Kriegsgefangenen zum Ankauf kommen, so handelt es sich hierbei um die Verpflegung Kranker und Verwundeter, die aufgrund ärztlicher Vorschriften besondere Berücksichtigung finden müssen.

* Berlin, 29. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Der Vorschlag, den kriegsführenden schweizerische Ambulanzen zur Verfügung zu stellen, scheint, da er allseitig freudig aufgenommen worden ist, der Verwirklichung näher gerückt zu sein.

Berlin, 28. Sept. Wie die „Bosjische Zeitung“ hört, wurde dem Leutnant im 5.

Garderegiment z. F. Otto v. d. Linde, Sohn des Amtsgerichtsrats v. d. Linde in Potsdam, für die Ueberrumpfung eines Forts von Namur jezt vom Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen.

Berlin, 28. Sept. Wie England den Krieg bereits lang vor der offiziellen Kriegserklärung und noch während seiner scheinbaren Friedensvermittlung vorbereitet hat, zeigt folgende Mitteilung, die ein Leser der „Tägl. Rundschau“ macht: Als Feldwachhabender ließ ich eine Menge englischer Tornister untersuchen. Dabei fiel mir ein Soldatenbrief in die Hände, in dem ein englischer Soldat unter dem 2. August mitteilt, daß sie mobil gemacht hätten und nächstens nach Belgien transportiert werden sollten. Ein Gefangener erzählte ganz harmlos unseren plattdeutsch-englisch sprechenden Soldaten, daß sie schon am 2. August verladen worden seien und zwar nach Le Havre.

Berlin, 26. Sept. Aus dem Osten schreibt die Kreuztg.: 150 000 Russen sind in den beiden siegreichen Schlachten gefallen und ebensoviele befinden sich als unverwundete Kriegsgefangene in unseren Händen. Die Lorbeeren, die die 3. Armee um ihre Fahnen gewonnen hat, geben uns das Recht, auf baldige neue Siege zu hoffen.

W.T.B. Wien, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag erfolgte die Abreise einer zweiten Kompagnie der Wiener polnischen Legion nach Krakau. Die Legionäre marschierten durch die Straßen der Stadt und am Kriegsministerium vorbei unter überaus lebhaften Kundgebungen und Hochrufen des Publikums zum Nordbahnhof, wo die feierliche Verabschiedung stattfand. Der Obmann des Wiener polnischen Komitees, Herrenhausmitglied Graf Zgofski, hielt eine Ansprache, in der er die Legionäre beglückwünschte, denen es vergönnt sei, sich einen Anteil an dem Sieg der gerechten Sache, der unausbleiblich sei, zu sichern. Mit Rücksicht darauf, daß auch eine Anzahl Wiener und deutscher Freiwilliger sich der polnischen Legion angeschlossen hatten, richtete der Redner an diese eine deutsche Ansprache, in der er sagte: „Die deutschen Brüder werden mit uns kämpfen für das Wohl Oesterreichs, für die Ehre der Monarchie und die Zukunft des Landes!“

Ihr dies sagten, hatten sie sie nicht bereits grausam, unerhört belogen und betrogen?

Kam es ihnen auf eine Lüge an?

Wie ihr das Herz bebt.

Ihnen war alles zuzutrauen. Wäre nicht sein und mein Kind ein zu starkes, ein zu gefährliches Band zwischen uns gewesen? Mußte es nicht hinweggeschafft werden, — verschwinden?

O, Herr im Himmel, schütze mich vor Glücksträumen, die das Erwachen in der rauhen Wirklichkeit nur noch schmerzlicher machen.

Wie schön sie ist, wie anmutig. Viel schöner, als ich jemals war. Hat Gott dich mir gesandt? Trittst du aus einer Nacht bitteren Leides als verführender Engel zu mir? Tut er noch heute Wunder?

So fluteten ihre Gedanken, Vergangenheit, Gegenwart, rosige Zukunft, Hoffnungen, lange Zweifel leidenschaftlich durcheinander werfend, hin und her.

Ein energischer Zug trat wieder in ihr Gesicht.

„Ich will Gewißheit haben!“

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb einen langen Brief an den Inspektor der geheimen Polizei in Berlin.

„Janzen soll mir helfen!“

Am anderen Morgen begab sich Marie, die eine schlaflose Nacht zugebracht hatte, zu dem Intendanten, und erklärte ihm in ihrer ruhigen Weise, daß sie zu ihrem Bedauern unter der Direktion des Herrn Hofkapellmeisters nicht zu singen vermöge und nicht mehr singen werde.

Der Intendant war von dieser Erklärung weniger überrascht, als Marie erwartet hatte. Prinz Friedrich war bereits bei ihm gewesen und hatte ihn über das übereifrige Dirigieren

Kochs und die Situation einer unerfahrenen Sängerin zu einem böswilligen Dirigenten aufgeklärt.

Der Intendant hörte das junge Mädchen ruhig und wohlwollend an und sagte dann:

„Das ist sehr betrübend, Fräulein Marion, doch sollte Ihre Erregung nicht auch vielleicht etwas die Schuld tragen?“

„Ich bin weit entfernt, Herr Baron, dem Herrn Hofkapellmeister etwas zur Last legen zu wollen, doch würde auch ferner dieselbe Unruhe und Angst, die mich gestern gepeinigt hat, mich unfähig machen, unter seiner Leitung zu singen. Ich kann und will mich dieser Gefahr nicht aussetzen!“

„Sehr unangenehm. Ich hatte Durchsicht erzählt, daß Sie auch die „Norma“ studiert haben, eine Oper, die wir lange nicht die Freude hatten, zu hören, und die der Fürst sehr liebt, Durchsicht freuten sich schon darauf!“

„Ich bin gestern so eingeschüchtert worden, trotzdem ich ganz sicher in der Partie bin, die mir ein großer Musiker einstudiert hat, daß es mir ganz unmöglich ist, unter diesem Dirigenten noch einmal vor dem Publikum zu erscheinen.“

Es liegt gewiß die Schuld nur an mir und meiner Unerfahrenheit, aber die Tatsache bleibt dieselbe!“

„Ja, Fräulein Marion, was beginnen wir denn da? Sie haben unserem Herrn und auch Prinz Friedrich sehr gefallen, und man ist bereits gespannt auf Ihre „Norma“. Grabert hat nicht Energie genug, um eine große Oper zu dirigieren!“

„Ich muß, um meine Ruhe auf der Bühne wieder zu erlangen, einen Dirigenten haben, von dem ich überzeugt bin, daß er mit ein

W.T.B. Wien, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Vom 4. Oktober ab werden während der Dauer der kriegerischen Ereignisse neue Briefmarken zu 5 und 10 Heller mit einem Aufschlag von je 2 Heller ausgegeben. Die aus der Ausgabe sich ergebenden Einnahmen sind zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener Krieger bestimmt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W.T.B. Karlsruhe, 28. Sept. Erzellenz Eduard von Nicolai, seit 1897 Präsident der Generalintendantur der Zivilliste, ist nach längerem Leiden heute im 56. Lebensjahr gestorben.

Karlsruhe, 27. Sept. Das Stellvertretende Generalkommando des 14. badischen Armeekorps macht bekannt: Die Versendung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Truppenteile und deren Angehörige durch die Feldpost ist zur Zeit noch unbedingt ausgeschlossen. Derartige Sendungen sind von den Ersatztruppenteilen durch Vermittelung der Stappenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres Pakete zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht über 5 Kilogramm schwer sein soll, an den für den Feldtruppenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten. Die Adresse würde z. B. wie folgt zu lauten haben: An das . . . Bataillon . . . Regiments Nr. . . . in . . . zur Weiterbeförderung an . . . Armeekorps . . . Division . . . Infanterie-Brigade . . . Regiment Nr. . . . Bataillon . . . Kompagnie und sodann Name des Empfängers auf dem Felde. Dem Verderben ausgeehrte Ehrentafeln sind unter keinen Umständen abzusenden. Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen Postanstalt erfragt werden.

* Karlsruhe, 29. Sept. Das Großh. Hoftheater beginnt seine Spielzeit am 1. Oktober mit einem Konzert, dessen Inhalt auf die dem deutschen Vaterland auferlegte schwere Prüfungszeit hinweist. Am 3. Oktober wird dann Schillers „Tell“ aufgeführt werden, das Werk, mit welchem am 6. Oktober 1870 die Vorstellungen des Hoftheaters während des damaligen Krieges wieder begannen. Der Spielplan sieht im weiteren Stücke ersten

besonderes Wohlwollen entgegenbringt. Gern will ich die „Norma“ singen. Lassen Sie für diese Oper meinen Lehrer als Dirigenten kommen —

„Fräulein, das geht nicht!“

„Es kann den Herrn Hofkapellmeister nicht kränken, wenn ich als Anfängerin für eine solche Partie die Unterstützung bedarf, der sie mir einstudiert, der mich zur Sängerin gebildet hat. Kapellmeister Hoffmann ist nicht nur ein seltener Musiker und Dirigent, er ist auch ein seltener Mensch!“

Mit einer bescheidenen Festigkeit erklärte Marie noch einmal, daß es ihr unmöglich sei, unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters noch einmal zu singen.

„Um, hm, liebes junges Fräulein,“ äußerte der alte Herr, „das ist ja — hm — Durchsicht hatte sich auf die Oper schon gefreut, und es ist ja staunenswert, daß Sie bei Ihrer Jugend schon die „Norma“ singen können — da muß ich doch erst beim Allergnädigsten Vortrag darüber halten. Der Herr Hoffmann ist Ihr Lehrer?“

„Ja, Herr Baron, Lehrer und väterlicher Freund, ihm verdanke ich, was ich bin, und er ist dabei — nicht nach meinem, aber nach dem Urteil hervorragender Musikundiger — ein trefflicher Dirigent. Sollten Sie Auskunft über ihn als Musiker und Mensch wünschen, so wird sein Freund, der Herr Oberbürgermeister von R., Ihnen solche gewiß gern geben!“

„Ich will es in Ueberlegung ziehen, Fräulein Marion, und auch mit dem Hofkapellmeister sprechen!“

Damit verabschiedete sich der Intendant. (Fortsetzung folgt.)

Inhalts vor. Die Bezüge des Personals erfahren, soweit das Gehalt unter 4000 Mark beträgt, keine Kürzung.

Postassistent Johann Metzger in Durlach wurde zum Ober-Postassistenten ernannt.

Heidelberg, 28. Sept. Die Zentrumspartei in Heidelberg hat angesichts des Krieges beschlossen, sich an der auf den 27. Oktober festgesetzten Erziehung für den seit herigen nationalliberalen Vertreter des 12. badischen Reichstagswahlkreises nicht zu beteiligen.

Heidelberg, 27. Sept. Ein Brief aus New-York vom 1. September erzählt: Am "Herald" ist eine hausgroße Landkarte Europas angebracht, die jeden Tag von Tausenden von Menschen umringt wird und an der ein Bulletin angehängt ist, daß im Meckar eine englische Flotte eingelaufen sei. Aber seit den letzten Tagen ist die Stimmung umgeschlagen, da die Leute jetzt einsehen, wie sehr sie angezogen worden sind.

Mannheim, 28. Sept. Die badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat am 18. Sept. auf indirektem Wege ein Telegramm aus Yokohama erhalten, wonach die Herren ihrer Vertretung in Japan alle wohl und munter sind. Darauf darf geschlossen werden, daß das Gleiche für alle anderen Deutschen und ihre Angehörigen in Japan gilt. Diese erfreuliche Kunde dürfte viel zur Beruhigung der Angehörigen in der deutschen Heimat beitragen.

Billingen, 27. Sept. Von heute ab verkehren auf der Schwarzwaldbahn wieder zwei Schnellzüge und zwar ab Offenburg 11.40 Uhr vormittags, Konstanz an 3.26 Uhr und 5.08 Uhr nachmittags, Konstanz an 9.10 Uhr. Weiter ab Konstanz 8.50 Uhr vormittags, Offenburg an 12.50 Uhr und ab 2.50 Uhr nachmittags, Offenburg an 6.50 Uhr.

Konstanz, 28. Sept. Während der Dampfschiffverkehr auf dem Oberrhein, wie auf dem Ueberlingersee mit je vier Dampfschiffen wieder aufgenommen ist, wird der Untersee und Rhein von Konstanz nach der Reichenau, Stein am Rhein und Schaffhausen noch nicht befahren.

Merkblatt über die Einwirkung des Krieges auf die Rechtsverhältnisse. Vom Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsanwaltsstellen ist ein Merkblatt über die Einwirkungen des Krieges auf die Rechtsverhältnisse herausgegeben worden. Das Großherzogliche Landesgeneralsekretariat in Karlsruhe erhielt einige Exemplare dieses Merkblattes zur Verfügung gestellt, die an Interessenten auf Wunsch unentgeltlich abgegeben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Sept. Nach den bisher hier eingegangenen Nachrichten ist das Befinden des Prinzen Oskar von Preußen den Umständen nach befriedigend. Prinz Joachim von Preußen bewegt sich bereits im Freien ohne Stoch.

Homburg v. d. H., 28. Sept. Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin mit kleinem Gefolge treffen heute abend zu längerem Aufenthalt auf dem hiesigen königlichen Schlosse ein.

Berlin, 29. Sept. Laut "Berl. Tagebl." erteilte die Militärverwaltung in Halle den Weiskensfelder Schuhfabriken Aufträge für 2 Millionen Mark.

Berlin, 29. Sept. Der Wiedereintritt in die deutsche Armee ist nach einer Wiener Meldung der "Post. Ztg." dem Prinzen zu Wied in Wien empfohlen worden, nachdem er sich informiert hatte, daß man dort eine Beteiligung am Krieg in den Reihen des deutschen Heeres billigen würde.

Berlin, 29. Sept. Das "Berl. Tagbl." meldet aus Mailand: Nach Meldungen aus Durazzo droht Essad Pascha mit 12000 Mann auf Durazzo zu marschieren, um seine Thronkandidatur zu verteidigen.

Berlin, 28. Sept. Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei haben an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr.

Semler als Kandidaten Dr. Stresemann aufgestellt.

Berlin, 29. Sept. Der "Berliner Lokalanzeiger" berichtet: Ein orkanartiger Sturm richtete in den gestrigen Nachmittagsstunden in Berlin mehrfachen Schaden an. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

W.I.B. Oldenburg, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Der Großherzog hat sich heute morgen auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Außerdem verließ eine Anzahl Automobile mit Liebesgaben für die oldenburgischen Truppenteile die Stadt.

W.I.B. Straßburg (Elsaß), 27. Sept. (Nicht amtlich.) Wie dem "Elsässer" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das bischöfliche Gericht den Abbe Wetterle wegen seines Verhaltens seit Anfang des Krieges suspendiert und seinen Namen aus dem Verzeichnis der Diözesanpriester gestrichen.

W.I.B. Straßburg, 27. Sept. Wie der "Straßb. Post" ein Privattelegramm meldet, ist es, Mailänder Blättern zufolge, dem Rechtsanwalt Dr. Rieber, Mitglied des Stadtrates von Mülhausen, gelungen, nach Lugano zu flüchten. Gegen Dr. Rieber, der zu den Führern des Rationalbundes gehört, war vom Kriegsgericht Mülhausen ein Haftbefehl erlassen worden.

W.I.B. Saarbrücken, 28. Sept. Das Fettkohlensilo unter dem Delbrückschacht der Grube Luisental steht seit heute früh in Flammen. 27 Grubenhauer sind erstickt aufgefunden worden. Das Feuer ist durch ein bei Smiedearbeiten von oben in den Schacht hinuntergefallenes rotglühendes Stück Eisen, das gerade auf die Einmündung der Weiterführung in Kohlen fiel, verursacht worden. Die Kohlen entzündeten sich und der Luftstrom trieb den Drang durch das Silo, in dem Schlagwetter entzündet wurden. Das Feuer ist abgedämmt.

Verschiedenes.

Von einer Dame, die ihren Namen nicht genannt hat, sind dem Reichs-Marineamt mehrere goldene Ringe und Schmuckgegenstände übergeben worden, mit der Bestimmung, daß der Erlös zur Pflege verwundeter Krieger verwendet werden soll. Das Reichs-Marineamt kann nur auf dem Wege der Veröffentlichung durch die Presse seinen Dank aussprechen für die hochherzige Gabe, die, abgesehen von ihrem materiellen Werte, um so höher zu veranschlagen ist, als die auf dem Altar des Vaterlandes geopfertem Schmuckstücke und Ringe allem Anscheine nach einst von geliebter Hand geschenkte Andenken sind. Das läßt sich aus den ergreifenden Zeilen schließen, mit welchen die edle Spenderin ihre Gabe begleitet hat:

"Zum heiligen Krieg gehören heilige Gaben,
zu lindern mild der Kämpfer schwere Wunden,
so bringen wir die Ringe, welche haben
die Herzen bis zum Tode treu verbunden.
Mög's draus entströmen, wie ein stiller Segen!
Wenn wir dem Vaterlande, dem bedrohten,
auf den Altar die goldnen Ringe legen,
so ehren wir am besten unsere Toten."

Vor wem der Russe sich am meisten fürchtet. Russische Gefangene werden gefragt, vor welchen Truppengattungen sie die meiste Angst haben. Prompt — doch ebenso rätselhaft antwortet ein heller Burische: "Vor Prus mit Brett und Prus mit Kartoffel!" Allgemeines Staunen und Fragen. Endlich die Lösung: "Prus mit Brett" bedeutet Ulan (man denke an die Helmsform) und "Prus mit Kartoffel" — Artillerist.

Soziales.

Durlach, 28. Sept. Die Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold u. Sebold u. Neff in Durlach hat unterm 26. September 1914 an ihre Beamten ein Rundschreiben gerichtet, welchem im Hinblick auf die Zeittage von den Beamten volle Anerkennung zuteil wird und welche auch allgemeine freundliche Zustimmung auslöst und deshalb in aller Deffentlichkeit bekannt zu werden verdient.

Nach diesem Rundschreiben wird ab 1. Oktober ds. J. mit dem Ausdruck der Hoffnung,

daß in absehbarer Zeit wieder zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt werden könne, eine neue Vereinbarung bezüglich Gehaltshöhe und Kündigungsfrist getroffen. Ausgrund des neuen Abkommens tritt ab 1. Oktober 1914 bis auf weiteres bei Beamten mit einem Monatsgehalt von über Mk. 300. — eine Gehaltsreduktion von 20 %, bei solchen mit einem Monatsgehalt von über Mk. 200. — bis 300. — eine Reduktion von 15 % und bei denen mit Mk. 200. — und weniger eine solche von 10 % ein, wozu bemerkt wird, daß auch die Direktion sich dieser Gehaltsreduktion unterworfen hat. Gleichzeitig wird die Arbeitszeit an den Wochentagen auf 7 Stunden, an Samstagen auf 6 Stunden und zwar von morgens 8—12 und nachmittags von 2—5, an Samstagen bis 4 Uhr zurückgesetzt.

Als Kündigung gilt gegenseitig durchweg eine monatliche, wobei aber zum Ausdruck gebracht ist, daß die Maßnahme keine Unsicherheit für den Einzelnen bedeute, sondern daß solche nur als fürsorglich getroffen angesehen werden solle für den Fall der äußersten Notwendigkeit, falls wider Erwarten die Kriegsverhältnisse sich außerordentlich ungünstig gestalten würden. Im übrigen sei aber auch erwähnt, daß bei Beschlussfassung über die Jahresbilanz kein Anstand genommen werde, die üblichen Jahresgratifikationen wenn tunlich in der vorjährigen Höhe Platz greifen zu lassen.

Im Hinblick auf die bereits bekannten reichlichen Unterstützungen, welche das Werk an die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Beamten und Arbeiter leistet, dürfen die Beschlüsse als vorbildlich bezeichnet werden und es gebührt neben dem Aufsichtsrate insbesondere den beiden Herren Direktoren Schaber und Humperdinck, unter deren Initiative das neue Abkommen zustande gekommen, herzlichster Dank und Anerkennung für ihr großes soziales Verständnis, welches in dieser schweren Zeit noch ab und zu bei manchen größeren Fabrikbetrieben zu mangeln scheint.

Wofür?

Den ganzen Tag über tobte die Schlacht,
Doch endlich sank tauschend hernieder die Nacht.
Des Kriegsgottes Donner verstummt sind sie nun,
Und seine grell zuckenden Blicke ruh'n.
Tot oder verwundet deckt manch ein Feld
Die blutige Walfahrt, gefallen im Feld.
Wofür aber zogen die Heere hinaus
In des mordenden Krieges Schrecken und Graus?
Ei, sagen die Hingestreckten denn nichts,
Die stöhnenden Zeugen des Weltgerichts?
Der Franzmann in den letzten Tagen dort
Blutung er mußte zur Fahne fort.
Weshalb? Noch weiß er es nicht zur Stund';
"Ma mere — " nur seufzt sein erkaltender Mund.
Da eben ein deutscher Behrman liegt,
Heiß brennt ihm die Wunde, der Atem fliegt.
Seine Lippen flüstern im Fieberbrand:
"Wir leben und sterben fürs Vaterland.
Gott, schütze du Heimat und Weib und Kind,
Von Herzen Dank dir, daß Sieger wir sind!"
Und freundlich leuchten vom himmlischen Zelt
Die Sterne herab einer bessern Welt.
Wilh. Kammerer.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 30. September 1914, vorm. 9 Uhr: 1) Karl August Reinhardt von Jöhlingen wegen Gewerbesvergehens. 2) Eberhardt Karl von Mannheim wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes. 3) Hochschild Karl in Durlach wegen Beleidigung des Friedhofsbesizers in Durlach. 4) Strittmatter Feig von Gd. w. g. v. Bertels.

Marktbericht.

(-) Durlach, 28. Sept. Der heutige Viehmarkt war befahren mit: Ochsen 10, Farren 0, Kühen 52, Kalbinnen 8, Jungvieh 10, Kälbern 18, Pferden 0. Verkauft wurden: Ochsen 10, Farren 0, Kühe 52, Kalbinnen 8, Jungvieh 10, Kälber 18, Pferde 0. Preise wurden erzielt: Ochsen 1000—1200 Mk., Farren — Mk. la. Kühe 500—550 Mk., 11a. Kühe 350—400 Mk., Kalbinnen 300—400 Mk., Jungvieh 150—200 Mk., Kälber 40—70 Mk., Pferde — Mk. Die Zufuhren lagen in den Bezirken Bretten, Eppingen und Durlach. Die Abgabgebiete waren Mittelbaden.

Holz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Durlach versteigert am
Donnerstag den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr,
 in Schöbels Halle in Durlach das Dürr- und Windfallholz in
 Domänenwald Nittmert, Abt. 1-4, 6, 14, 15, 20 und in den Hund-
 stangen. Stämme: 1 Kirschbaum 11. und 1 dto. V. Kl., 1 Birke
 IV. Kl., 1 Forle III. und 1 dto. Abschnitt II. Kl. Stangen: 7
 Alz-Wagnerstangen, 260 Hopfenstangen II.-IV. Kl., 30 Reb- und
 200 Bohnenstangen. Brennholz: 6 Ster buchene, 23 Ster gemischte
 und 7 Ster Nabelscheiter und Rollen; 10 Ster buchene und 59 Ster
 gemischte Brügel; 637 Stück buchene und gemischte Stänglewellen.
 Forstwart Bauer in Berghausen zeigt das Holz.

Die Bekämpfung der Reblaus, hier den Bezug von Reblausholz
 und Würzlingen betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es nach § 3 des Reichs-
 Gesetzes vom 6. Juli 1904, die Bekämpfung der Reblaus betreffend,
 verboten ist, bewurzelte Reben oder Blindreben über die Grenzen
 eines der nachstehend bezeichneten 6 Weinbaubezirke zu versenden,
 einzuführen oder auszuführen.

Die 6 Weinbaubezirke des Großherzogtums Baden umfassen die
 in § 18 der Verordnung vom 18. Oktober 1905 (Ges. u. B. D. Bl.
 Seite 456) bezeichneten Gebiete und zwar gehören hiernach an: dem
 I. Weinbaubezirk die Gebiete und zwar gehören hiernach an: dem
 I. Weinbaubezirk die Gemeinden des Kreises Mosbach, dem II. die
 Gemeinden der Kreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, dem III. die
 Gemeinden der Kreise Baden und Offenburg, dem IV. die Gemeinden
 der Kreise Freiburg und Lörrach, dem V. die Gemeinden des Kreises
 Waldshut, dem VI. die Gemeinden des Kreises Konstanz und die
 württembergische Exklave Hohentwiel.

Das Verbot trifft auch zu auf den Bezug von Blindholzern
 und bewurzelten Reben aus nichtbadischen Gebieten und die Ver-
 sendung solcher Reben nach denselben, nicht dagegen auf die bloße
 Durchführung von bewurzelten Reben, welche weder aus
 einem Weinbaubezirk stammen, noch zur Einfuhr in einen solchen be-
 stimmt sind, jedoch kann durch Anordnung Gr. Ministeriums des Innern
 auch diese Durchfuhr Beschränkungen unterworfen werden.

Durlach den 27. September 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis derjenigen Ortseinwohner, welche zum Ante
 eines Geschworenen oder Schöffen berufen werden können, liegt vom
 1. Oktober d. J. an

während einer Woche

im Rathhaus (Zimmer Nr. 8, 3. St.) zur Einsicht auf.

Einreden gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Ver-
 zeichnisses (Urliste) können schriftlich erhoben oder beim Bürgermeister-
 amt zu Protokoll gegeben werden.

Die Einsprache kann sowohl den Antrag nicht einzutragender,
 als die Uebergehung einzutragender Personen zum Gegenstand haben.
 Durlach den 29. September 1914.

Bürgermeisteramt

Auszahlung der Einquartierungsgelder.

Es werden im Rathhausaal ausbezahlt:

Am **Mittwoch den 30. ds. Mts., nachm. 2-5 Uhr,**
 die Quartiergelder für die Pflanz-, Mühlacker-, Blumen-, Mollke-,
 Roon-, Friedhof- und Zehntstraße.

Am **Freitag den 2. Oktober ds. Js., nachm. 2-5 Uhr,**
 die Quartiergelder für die Haupt-, Spital- und Seboldstraße.
 Durlach den 29. September 1914.

Der Gemeinderat.

Katholische Kirchensteuer.

Die Bezahlung der kath. Kirchensteuer für das Jahr 1914 wird
 mit Frist von 8 Tagen in Erinnerung gebracht.
 Nach Umlauf dieser Frist wird das Betreibungsverfahren ein-
 geleitet.

Kath. Kirchensteuerkasse Durlach,
 Palmalienstraße 3.

Marktpreise.

7 kg Schweinefleisch A 1.-, Butter
 A 1.40, 10 Stück Eier A 1.40, 20 Liter
 Kartoffeln A 1.50, 50 kg Get. A 3.10
 50 kg Roggenstroh A 3.-, 50 kg feinst
 Stroh A 2.50, 4 Ster Buchenholz (vor das
 Haus gebracht) A 56.-, 4 Ster Tannen-
 Holz A 38.-, 4 Ster Forstenholz A 40.-
 Durlach, 26. Sept. 1914.
 Das Bürgermeisteramt.

Eine schöne Fahrkuh
 ist zu verkaufen
 Weingarterstr. 48 II.

Schönes Rotkraut
 ist zu haben
 Weingarterstraße 20.

Gut möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten
 Karlsruher Allee 11, 2. St. r.

Schöne Tafelbirnen

hat in jedem Quantum abzugeben
 Grövingerstr. 20 II.

Pfundbirnen

sind pfund- und zentnerweise zu
 haben
 Adlerstraße 17.

Pastorenbirnen,

schöne, große, haltbar bis Febr.,
 zu verkaufen bei
 Sudw. Silber sen.,
 Turmbergstr. 4.

Gewichtswagen

und Gewichte repariert und besorgt
 die Eichung
 G. Heilmann, Mechaniker.

Rotes Kreuz

Die Heeresverwaltung bittet um 250 Paar wollene Staucher,
 welche bis zum 10. Oktober abgeliefert werden müssen.

Die Staucher müssen nach Vorschrift 28 cm lang mit Daumen-
 schliß gearbeitet werden und wird für das Paar 50 J Arbeitslohn
 bezahlt.

Dadurch ist bedürftigen Frauen Gelegenheit zu einem Verdienst
 gegeben.

Anmeldungen nur Mittwoch und Donnerstag von 10-12 und
 3-5 Uhr auf dem Büro des „Roten Kreuzes“.

Zur Herbstsaat sowie zum Tagesbedarf

empfehle		
Petkuser Saatroggen, I. Güte	per 50 kg	13,00 M
Square head Saatweizen, I. Güte	per 50 kg	14,00 M
Badischer Land-Saatkorn, I. Güte	per 50 kg	10,00 M
Weißmehl, I. Güte	per 50 kg	22,00 M
Schwarzweizen, I. Güte	per 50 kg	18,00 M
Speisekartoffeln	per 50 kg	4,50 M

Karl Zoller, Mittelstraße 10
 Telephon 182.



Schöner Pferde

schwere und leichte
 treffen heute Dienstag ein und stehen

billig zum Verkauf

Karlsruhe, Kriegsstraße 36 im Stall.

50 jähriger Erfolg

spricht für die Güte der
 Spezialitäten von
C. D. Wunderlich, Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, Nürnberg
Nußschalen-Extrakt kl. 80 Pfg., groß Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles
 Ansehen zu geben, Garantiert unschädlich.
Haarfärbe-Nußöl kl. 80 Pfg., gr. Mk. 1.40, zugleich feines Haarröl,
 vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare.
Haarfärbe-Mittel kl. Mk. 1.40, gr. Mk. 2.50, waschecht und garantiert
 unschädlich.
Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 60 Pfg., bestes Zahn-
 reinigungsmittel, sehr erfrischend, sparsam im Gebrauch.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., **Verbess. Teer-Seife**
 40 Pfg., **Teer-Schwefel-Seife** 50 Pfg. machen jugendlichen Teint
 zur Beseitigung von Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut,
 Rote des Gesichts, Haarausfall etc. Vielfach von Aerzten empfohlen.

Adler-Drogerie August Peter, Hauptstraße 16.

Eine schöne 3-Zimmer-Woh-
 nung mit allem Zubehör ist auf
 1. Oktober zu vermieten. Näheres
 Weingarterstraße 48.

Zu vermieten
 zwei freundl. Mansarden mit allem
 Zubehör per 1. November 1914.
 Hauptstraße 43 II.

Karlsruher Allee 9 im 2.
 u. 3. St. 4 Zimmer, Küche,
 Bad etc.

Karlsruher Allee 11, part.
 3 Zimmer u. Küche,
Auerstr. 3, 4. St. 2 Zim-
 mer u. Küche zu vermieten.
K. W. Hofmann, Karlsruhe,
 Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Barterre-Wohnung
 von 2 Zimmern und sämtlichem
 Zubehör per sofort oder später zu
 vermieten. Zu erfragen
 Grövingerstr. 19, part.

Berghausen.
Gluz schöne Wohnung,
 bestehend aus 4 großen Zimmern,
 Küche, Keller und Zubehör, hat
 per sofort zu vermieten
H. F. Felsmann.

Wohnung von 3 Zimmern,
 Mansarde sofort zu vermieten
Auerstraße 9, 3. Stock. Zu er-
 fragen bei **H. W. Hofmann,**
 Karlsruhe, Kaiserstraße 69.

Wer Hilfe braucht im
Umziehen
 wende sich an
Leo Weber, Kelterstraße 1.

Sp. Arbeiter- und Hand-
werkerverein Durlach.
 Morgen, **Mittwoch den 30.**
Sept., abends 7/9 Uhr, findet
Monatsversammlung
 statt. Tagesordnung wird im Lokal
 bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Wiederverkäufer gesucht

gegen einen Reinerdienst von
30-40 Mark pro Woche
 bei Bezug von mindestens 1 Post-
 collo = 4 1/2 Kilo Spigen fortiert
 zum Ausnahmepreis von Mk. 18,50
 franko gegen Nachnahme!
Spigenfabrik Adolf Hahn,
Elberfeld 26.

Hübsch möbliertes Zimmer
 zu vermieten
Turmbergstraße 26.

Ein schön möbliertes großes Zim-
mer, event. fein möbl. Wohn- und
Schlafzimmer in der Nähe d. Turm-
bergs u. d. Straßenbahn ist auf
1. Okt. sehr preiswert zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine 3-Zimmerwohnung mit
 allem Zubehör ist auf 1. Oktober
 zu vermieten. Zu erfragen in der
 Expedition dieses Blattes.

Ein junges Mädchen
 sucht **Dauftelle.** Zu erfragen in
 der Expedition dieses Blattes.